



Es wird Zeit für mich zu gehn

Predigt zu Markus 16, 15 – 20 (Christi Himmelfahrt) am 21.5.2009

"Gute Nacht, Freunde, es wird Zeit für mich zu gehn. Was ich noch zu sagen hätte, dauert eine Zigarette, und ein letztes Glas im Stehn....." Sie alle kennen dieses wehmütige und zu Herzen gehende Lied von Reinhard Mey. „Partir, c'est un peu mourir“ sagen die Franzosen: Abschied nehmen, das ist ein bisschen sterben. Wir wollen den Abschied Jesu am heutigen Fest Christi Himmelfahrt als "gute Nachricht" verstehen und verarbeiten: Er bleibt unser Zeitgenosse!

Abschiedsmomente werden oft besungen, zumal sentimental. „Sag mir quando, sag mir wann, ich dich wiedersehen kann.....“ So wird der schwere Moment erträglicher gemacht. Stets wird die Hoffnung auf ein Wiedersehen formuliert. Doch Abschiede sind oft einschneidend, schmerzlich, voller Ungewissheit, weil niemand genau sagen kann, wie es nun weitergehen wird. Da bleibt allein die Gewissheit, dass etwas, was bislang Bestand hatte, für immer zu Ende geht. Die Augen der Menschen, die gehen, und derer, die zurückbleiben (müssen), sind bisweilen voller Tränen. Am liebsten wollen wir so manche Abschiedsmomente meiden oder schnell hinter uns bringen. Wir wissen zwar: "So leben wir und nehmen immer Abschied" (Rilke); aber oft hoffen wir das schier Unmögliche: dass es in unserem Leben nie zur Situation des Abschieds von unseren Lieben kommen möge....., zumindest nicht so bald.

Der heutige Tag „Christi Himmelfahrt“ legt nahe, Jesus fasse diesen folgenschweren Entschluss: "Es ist Zeit für mich zu gehn!"

Wir feiern vierzig Tage nach dem Osterfest einen folgenschweren Schritt Jesu. Der hätte die größte Krise der Kirchengeschichte auslösen können - und das bereits an ihrem Anfang! Anders als Weihnachten spricht das heutige Fest auf den ersten Blick nicht von der Nähe, sondern von der Distanznahme Jesu: Der Gründer der gesamten Bewegung macht sich aus dem Staub und unsichtbar! Er mutet seinen Freunden zu, von diesem Tag an nur noch seine verborgene Nähe auszuhalten. Wird am Fest Christi Himmelfahrt das Weihnachtsfest rückgängig gemacht? War Jesus nur zu einem Kurzbesuch hier? Hinterlässt er zwar "bleibende Werte", aber von ihm selbst nichts??

Freiwillig nehmen Mächtige in Wirtschaft und Politik, in Banken und Verbänden nur ungern ihren Hut. Selten finden sie den richtigen Zeitpunkt abzutreten und in einem geordneten Verfahren einem Nachfolger Platz zu machen. Ist Himmelfahrt eine Abdankung wie die von Kaiser Karl V. oder von Papst Coelestin V. (der einzige Papst, der zu Lebzeiten

zurückgetreten ist: das geht also durchaus!!!), Oder ein geordneter Machtwechsel - wie der in den USA im Januar 2009? Manche Liedverse zu Christi Himmelfahrt legen das nahe: "Sein Werk auf Erden ist vollbracht ..." (GL 229,2) haben wir eben gesungen. Das klingt, als gäbe es nach Ostern für Christus nichts mehr zu tun, als könne er sich umdrehen, abwinken, in die Wolke eintauchen und sich in Luft auflösen.

Ist Jesu Himmelfahrt ein geordneter Rückzug, als ginge Jesus in Pension und überließe uns "Ersatzspielern" das Feld? Das wäre ein folgenschweres Missverständnis. Nicht wir sind es, die uns von Jesus verabschieden und notgedrungen oder begeistert "seine Sache" in die Hand nehmen. Damit würden wir uns überheben! Und wir würden die Phantasie Jesu unterschätzen, Mittel und Wege zu finden, gerade nach seiner Himmelfahrt das Steuer der Kirche in der Hand zu behalten!

Und doch: eine Zäsur bleibt. Ich frage mich, ob die junge Gemeinde damals schon so weit war, Jesu Weggehen auszuhalten. Ist sie jemals mit diesem Weggang "fertig" geworden, Wie hat sie die Krise "verarbeitet"? Seltsamerweise gehen die Jünger "in großer Freude" und nicht unter dem Schleier der Tränen vom Himmelfahrtsberg zurück. Sie haben die Botschaft seines Weggangs offenbar verstanden. Wie ein Wasserzeichen ist der Anblick seiner segnend winkenden Hände in ihr Gedächtnis eingepägt. Unvergesslich bleibt sein letztes verheißungsvolles Wort: "Ich bleibe bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt".

Wir hören dieses Wort und fragen uns doch: Wäre nicht alles einfacher, wenn Jesus dageblieben wäre wie zuvor? Wenn wir ihn greifen und dingfest machen könnten? - Er hat diesen Augenblick seines Weggangs vorbereitet: Als er sich der Berührung Maria Magdalenas entzog; als er plötzlich ins Obergemach von Jerusalem kam und geheimnisvoll wieder ging - wohin? Als er im Moment des Brotbrechens vor den Augen der Emmausjünger verschwand. Das waren "kleine Himmelfahrten".

Am heutigen Fest darf sich unser Glaube eingestehen: Wir vermissen dich, Herr! Du fehlst uns! Wir wünschen uns, dich zu berühren, Augenzeugen deiner Wunder zu sein! Wir wollen dein Gesicht sehen, deine Stimme hören, neben dir sitzen! Es wäre schön, wenn du heute mitten unter uns wärest und unsere schwierigen Fragen sofort und eindeutig beantworten könntest! Wir möchten, dass deine Kirche nicht von allen guten Geistern verlassen ist, wie uns das heute gelegentlich scheint!

Das Fest Christi Himmelfahrt erinnert uns daran, dass etwas aussteht, dass wir Christen Menschen sind, die Ausschau halten nach ihm. Ohne ihn ist alles nichts! Der Weg unseres Glaubens ist auch eine große Suchbewegung, Fahndung nach dem verborgenen Herrn, Entdeckung seines Gesichtes an ganz unerwarteten Orten dieser Welt. Wir haben Jesus nicht hinter uns (wie es die geläufige Rede vom "Jahr 2009 nach Christus" nahelegt); wir haben ihn immer auch vor uns!!

Jesus, dieses winzige Pünktchen in der Jahrtausende langen Weltgeschichte, wird nie zur bloßen Vergangenheit. Er ist, dank seiner Himmelfahrt, Zeitgenosse geblieben. Er sprengt unsere Vorstellungen von Zeit und Raum. Damit rückt uns der Himmel auf wunderbare Weise auf den Leib! Lassen wir uns im zerbrechlichen Brotbissen ein 'Bisschen' vom Himmel schenken.